

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Leichen russischer Soldaten lagen überall in den Bergtälern, und weit über 40000 Gefangene waren seit dem Beginn der Karpathenkämpfe im Januar und Februar in die Hände der Österreicher und Ungarn gefallen. Die Russen leugneten das freilich ab; ihre Generalstabsberichte gaben selten einmal eine Niederlage zu, wußten fast nur von Erfolgen zu erzählen, aber das sicherste Zeichen, daß ihre Berichte auf Unwahrheit beruhten, war die Haltung der rumänischen Zeitungen, in denen über die bisherigen

Niederlagen der Russen sehr offen geredet wurde. Die Leute in Bukarest wußten ganz genau, was in dem benachbarten Lande geschehen war.

Von dem serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz ist fast nichts von Belang zu berichten. Die Österreicher und Ungarn bombardierten zweimal Belgrad, zur Strafe dafür, daß die Serben offene Städte beschossen hatten. Am 14. Februar flog die serbische Festung Semendria in die Luft, weil ihre Pulvermagazine explodiert waren.

## Der Seekrieg vom 18. Februar bis Ende März 1915.

Es gab in Deutschland nicht wenige, die von dem Unterseebootkriege Unmögliches erwarteten. In einigen Wochen, so meinten sie, werde eine große Teuerung, in einigen Monaten eine Hungersnot in England eintreten, und deshalb werde es sich zu einem schnellen Frieden bequemen müssen. Gegen diese Träumereien, die unerfüllbare Hoffnungen im Volke hervorbringen konnten, traten die besten deutschen Zeitungen sogleich auf den Plan. Sie wiesen darauf hin, daß England gewaltige Vorräte an Lebensmitteln im Lande habe, und daß eine Flotte von

mehr als 11000 Handelsschiffen, denen viele Häfen zur Verfügung ständen, auch durch eine große Zahl von Unterseebooten nicht leicht völlig am Aus- und Einfahren zu hindern sei. Die englische Seemacht werde durch diese Art der Kriegführung nicht zu raschem Verfall gebracht werden, sondern zum langsame Abbröckeln.

Der weitere Verlauf des Krieges hat diesen besonnenen, kühl abwägenden Geistern recht gegeben; im Anfang dagegen schien es, als solle es wirklich rasch vorwärtsgehen mit der Zertrümmerung Eng-



Vom Kriegsschauplatz in Galizien: Eine Episode aus den Kämpfen bei Wladowice. Der Angriff einer österreichisch-ungarischen Infanteriebrigade auf die von Russen besetzten Höhen südlich von Rzedkovic. Nach einer Skizze eines an dem Kampfe beteiligten gewesen Hauptmanns für die „Illustrierte Zeitung“ gezeichnet von W. Gause.

Bei dem Kampfe schlugen die österreichisch-ungarischen Truppen 10 bis 12 russische Bataillone in die Flucht und machten etwa 1000 Gefangene. Vorn links das Kommando in einem zerstörtem Friedhof, rechts Sanitätsoldaten, die einem Verwundeten die erste Hilfe leisten.